



Einmal Frieden bitte, geklärt und geläutert!

Die verbreitete Gleichgültigkeit in Sachen Krieg ist erschreckend. Sind, wie Immanuel Kant es formulierte, Faulheit und Feigheit die Ursachen, warum ein großer Teil der Menschen gerne unmündig bleiben will und es dadurch anderen so leicht fällt, sich als deren Vormünder zu etablieren? Die Macht derer, die trotz nachgewiesener Lügen als Rechtfertigung für einen Krieg gegen den Terrorismus noch immer besteht, ja nicht einmal zu wanken droht, erweckt den Anschein. Wir lassen uns offenen Auges in Kriege hineinziehen. In kleinen Schritten bereitet man uns auf große Einsätze vor. Wer weiß, wann und wie die Grenzen von einem Friedenseinsatz mit humanitärem Deckmäntelchen fließend werden zu einem Krieg Mann gegen Mann, mit toten Soldaten und all dem menschlichen Leid, dem wir für immer abgeschworen zu haben schienen, nach den grauenvollen Erlebnissen des Zweiten Weltkrieges?

Weil wir Frieden und Sicherheit auf dem Silbertablett serviert bekommen möchten, zahlen wir freiwillig den Preis der erniedrigenden Kontrollen und Überwachungsmethoden, die selbst Orwell sich nicht hätte vorstellen können. Natürlich müssen wir alles tun, um Verbrechen zu verhindern. Täter müssen bestraft werden. Aber die Verhinderung von Verbrechen in Zukunft schließt auch ein, dass wir nach den Ursachen für Terrorismus suchen und sie beseitigen. Ursachenforschung ist im Gegensatz zu Strafmaßnahmen aufwendig und langwierig, das heißt aber nicht, dass wir uns nicht die Zeit nehmen können, sie zu betreiben. Im Namen eines wahren Friedens müssen wir es tun.

Vielleicht fragen Sie mich jetzt gerade, was ich denn für den Frieden tue? Wenn ich etwas verändern will, muss ich mich entweder an einer Revolution beteiligen oder ich bemühe mich um Aufklärung und verbinde mich mit den Menschen, die auch an einer Reform des Denkens arbeiten. Ersteres kann schneller gehen, ist aber kaum erfolgreich, weil sich dadurch das Wichtigste nicht ändert: Das Denken. Vor der Tat steht der Gedanke. Eine Ursache für Unfrieden und Kriege ist in unserem Geldsystem zu finden. Sie liegt nicht offen zutage, sondern wird verschleiert durch komplexe Vorgänge in unserer Wirtschaft.

Deshalb bedarf es der Aufklärungsarbeit. In diesem Heft werden Sie aufklärende Beispiele dazu finden, was unser heutiges Denken und Handeln maßgeblich beeinflusst, wenn es um Kriege geht. Sie werden ein Stück besser verstehen, warum es so schwer ist, Frieden zu schaffen und zu erhalten. Im Hinblick auf das diesjährige Weihnachtsfest wünsche ich uns, dass eine Reform des Denkens schon bald größere Kreise zieht. Möge es im Sinne von Hans-Joachim Führer viele Friedensfalken geben, genauso friedlich wie die Friedenstauben – nur nicht so naiv. Bei Ihnen, liebe Leser, bedanke ich mich für Ihre Treue zu unserer Zeitschrift und hoffe, dass sich Ihre Wünsche für die Zukunft erfüllen mögen.

Herzlichst Ihr
Andreas Bangemann

Titelfoto: Kornelia Halach, siehe auch Artikel Seite 14

INHALT

AUGENBLICK	2
LESERBEITRÄGE	6
FRIEDENSFALKEN Von Hans-Joachim Führer	8
RÜSTUNG, KRIEG UND DAS LIEBE GELD Warum wir uns Abrüstung und Frieden nicht leisten können Von Kornelia Halach	14
EXPLOSION IN ZEITLUPE Der Einfluss der Zinsen auf Wirtschaft und Leben Von Günter Oelschlegel	18
GERECHTIGKEIT, FRIEDEN UND BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG Von Helmut Creutz	24
ACHT THESEN ZU EINER GLOBALEN FRIEDENSORDNUNG Was bewegt die Friedensbewegung? Von Volker Freystedt	28
ORGANISATIONEN FÜR DEN FRIEDEN	33
DER AKTUELLE KOMMENTAR Krankenkassenreform vor dem Scheitern Von Wilhelm Schmülling	34
TIMMI, ANDI UND DER FRIEDEN Gedanken einer Mutter zur Friedenserziehung Von Barbara Krüger	35
BUCHBESPRECHUNG IMPULS von Robert Frenay	36
VORSTÄNDE IM SCHNEE Ein spätkapitalistisches Wintermärchen Von Ingo Klamann	38
KLEINES LEXIKON DER SPRACHTÄUSCHUNG Von Günther Moewes	42
VERSCHIEDENES	49
TERMINKALENDER	50
IMPRESSUM	51
HUMANWIRTSCHAFT – SHOP	51